

Ein neues Medium für Leute mit wenig Zeit und viel Geld.

Videotex schafft gläserne Konsumenten

Ähnlich wie die Personalinformationssysteme im Betrieb wird Videotex im Alltag „gläserne“ Konsumenten schaffen. Denn ein Grossteil unserer Tagesaktivitäten kann über dieses neue Medium abgewickelt werden. Doch das Business- und Elitemedium hat ,bislang praktisch keine Benutzer gefunden. PTT und Privatwirtschaft propagieren Videotex weiterhin mit allen Mitteln; sie verdrängen Probleme wie Datenschutz, Arbeitsplatzvernichtung usw. Die Medienpolitiker schliessen wie üblich die Augen.

Der Telefon-Bildschirmtext, wie Videotex mit vollem Namen heisst (deshalb in der BRD die Abkürzung Btx), kombiniert die Elemente Telefonnetz, EDV-Datenbanken und Fernseh-Bildschirm .

Per Telefon, das mit einem speziellen Modem ausgerüstet ist, kann ich die verschiedensten Datenbanken anrufen und Informationen seitenweise auf den Bildschirm eines speziell ausgerüsteten TV-Apparates (oder Horne Computers) rufen. Möglich ist das Abrufen von Informationen, von superaktuellen Börsenkursen bis zu Wörterbüchern oder Lexika. Möglich ist aber auch eine Art Dialog: Reservationen von Flugtickets, Hotelzimmern, Bestellungen bei Versandhäusern usw. Was heute über Kleinanzeigen in den Zeitungen läuft, könnte künftig über Videotex abgewickelt werden. Ist ein Occasionsauto verkauft, wird die entsprechende Videotex-Anzeige umgehend aus dem System genommen. Die Banken schliesslich bieten ein Horne-Banking an. Via Videotex kann ich zu jeder Tages- und Nachtstunde Überweisungen ab meinem Bankkonto veranlassen. Denkbar sind auch Anwendungen für bestimmte geschlossene Benutzerkreise. zum Beispiel für Ärzte, für die Aussenstellen einer Versicherungsgruppe usw.

Nicht zu verwechseln ist Videotex mit Teletext (in der BRD Videotext), das schon heute eingeführt ist. Zwar sehen die „Seiten“ ähnlich aus, doch hat Teletext eine sehr beschränkte Kapazität und ist ein Einwegmedium, das mit TV -Programmen zusammen transportiert wird.

Medium ohne Nachfrage

Bis jetzt wollen etwa 122 Firmen und Institutionen via Videotex Informationen anbieten. Nach einer Pilotphase, die auf diese Anbieter beschränkt war, läuft im Prinzip seit letztem Herbst der sogenannte Betriebsversuch. Geplant war, je 1000 Teilnehmer in den Räumen Zürich und Lausanne sowie der übrigen Schweiz zu finden, also insgesamt 3000. Bei den 2000 Teilnehmern in Zürich und Lausanne soll eine Begleituntersuchung durchgeführt werden, verlangte der Bundesrat, der für eine definitive Einführung von Videotex zuständig ist. Die PTT geben als Wunschtermin für die definitive Lancierung noch immer den Herbst 1985 an, was aber aus verschiedenen Gründen unrealistisch ist.

Gegenwärtig sind bloss rund 900 Videotex-Teilnehmer registriert, davon praktisch keine in der welschen Schweiz. Doch ein grosser Teil davon entfällt auf die Anbieter. Von „gewöhnlichen“ Kunden kann bei den meisten nicht gesprochen werden. Bis heute ist der eifrig propagierte Videotex also ein Flop. Und damit die vom Bundesrat verlangte Begleituntersuchung bis auf weiteres eine Farce, weil es gar nicht genügend Untersuchungsobjekte gibt. In einem Gespräch mit dem Medienmagazin „klartext“ hat PTT-Präsident Hans-Werner Binz klar definiert, wann von einer Untersuchung gesprochen werden kann: „Die einjährige Untersuchung könnte dann anfangen, wenn 2000 Teilnehmer vorhanden sind.“ Das wird noch einige Zeit nicht der Fall sein. Dennoch machen die Beteiligten bei jeder Gelegenheit klar, dass es ihrer Ansicht nach kein Zurück gibt, dass der Bundesrat so oder so grünes Licht geben müsse.

Ähnlich ernüchternde Erfahrungen machten die Videotex-Propagandisten in Grossbritannien und in der BRD, wo trotz aufdringlichster Werbung durch die Bundespost enttäuschend wenige Konsumenten auf das neue Medium einstiegen. Wenn überhaupt, so dürfte sich Videotex im Geschäftsbereich durchsetzen - ein Business- und Elitemedium für Leute mit wenig Zeit und viel Geld. Die PTT habe denn auch ihre Prognosen von 700'000 angeschlossenen Haushalten im Jahr 1990 zuerst auf 200'000 und neuerdings auf rund 100'000 reduziert.

Schlafende Medienpolitik

Die Medienpolitiker, die Politiker überhaupt, haben bisher zu Videotex geschwiegen. Die direkt Interessierten machen diese Sache unter sich aus. Dabei sind die gesellschaftlichen Auswirkungen und Probleme so, dass eine politische Diskussion dringend nötig wäre:

- Dank Videotex sollen in den Bereichen Banken, Versicherung, Versandhandel usw. massiv Arbeitsplätze wegrationalisiert werden. Bis heute haben sich die PTT um diesen Job-Killer-Effekt foutiert.
- Videotex bedeutet eine Art tägliche Volkszählung, macht die Konsumenten durchsichtig und gläsern. Was ich via Videotex an Informationen abrufe, erst recht Bestellungen, ist nicht gratis. Allein aus Gründen der korrekten Rechnungstellung fällt stets ein Datenschatten an - insgesamt ein perfektes Persönlichkeitsprofil. Die „Marketing-Rasterfahnder“ freuen sich, dass sie aufgrund des Bestellerverhaltens künftig Konsumentengruppen wie Pfeifenraucher, Liebhaber italienischer Weine, Briefmarkensammler usw. exakt rausfiltern können.

Wie anfällig Videotex ist, hat vor wenigen Wochen in Hamburg der Chaos-Computer-Club bewiesen, eine Gruppe von passionierten Hackern. Innert weniger als 24 Stunden liessen sie sich trickreich und legal auf ihr Bankkonto 135'000 DM überweisen. Die Bundespost, die Btx stets als absolut sicher bezeichnete, hätte den Betrag bezahlen müssen - doch die Hacker zogen es vor, mit diesem Beispiel in der Öffentlichkeit auf die Unsicherheit des Systems hinzuweisen. Die Post reagierte auf den gelungenen Coup mit Panik und legte sofort einen Teil des Programms lahm. Für die Hacker ist Videotex ein gefundenes Fressen, weil endlich zahlreiche Datenbanken grundsätzlich per Telefon von aussen anzapfbar sind - eine Voraussetzung, die bisher fehlte.

Forderungskatalog des SGB

Medienpolitische Konzepte zu Videotex gibt es heute praktisch nicht - mit einer Ausnahme. Die Medienkommission des SGB hat einen Forderungskatalog ausgearbeitet, was in Sachen Videotex zu regeln wäre. Die wichtigsten Postulate sind:

- Ohne Gesetz kein Videotex.
- Bevor nicht ein wirksamer Datenschutz, spezifisch auf Videotex bezogen, erarbeitet, gesetzlich verankert und durch eine glaubwürdige Kontrolle abgesichert ist, darf Videotex nicht definitiv eingeführt werden.
- Bei öffentlichen Diensten (Telefonbücher, Postcheck-Verkehr, Auskunftserteilung usw.) ist die Wahlfreiheit in dem Sinne zu sichern, dass diese Kommunikations- und Zahlungsformen in Zukunft auch ausserhalb des Videotex-Systems getätigt werden können.
- Der SGB versucht eine wissenschaftliche Untersuchung zu initiieren, welche grössere Gewissheit über die zu erwartenden Entwicklungen in der Arbeitswelt durch die Einführung von Videotex bringen soll.
- Eine Subventionierung von Videotex auf Kosten der übrigen PTT-Kunden und durch Dumping-Einführungspreise ist abzulehnen.

Mit diesem Forderungskatalog, der die Zustimmung des SGB-Vorstandes gefunden hat, sind die Gewerkschaften die erste grössere Organisation, die sich intensiver um dieses neue Medium kümmert.

Jürg Frischknecht.

Die Gewerkschaft, 10.3.1985.

Personen > Frischknecht Juerg. Digitalisierung. Die Gewerkschaft, 1985-03-10